

Deutscher Unteroffizier nahm 20 Poilus gefangen

Der erste Träger des E. K. I an der Westfront.
(P. K.) Draußen an der Westfront auf dem Sportplatz eines kleinen Dorfes ist eine Nachrichtenabteilung angetreten. Punkt 10 Uhr erscheint der Divisionskommandeur und nimmt die Meldung des Abteilungsleiters entgegen. Nach dem Abschreiten der Front wendet sich der General zur Mitte des Plazets, ein lautes Kommando hallt über den Platz:
Unteroffizier Trogisch! Vortreten! Dem linken Flügel des ersten Regiments ist ein junger Feldwebel, er geht mit strammem Schritt über den Platz und baut sich vor seinem General auf. Wenn er auch mit keiner Miene zuckt, leuchtet ihm doch die Freude aus den Augen: Als er den Unteroffizier an der Westfront erblickt, erhält er das Eisenerz Kreuz I. Klasse. Der Divisionskommandeur spricht zu den Soldaten. Er weiß darauf hin, daß Unteroffizier Trogisch bereits am 23. Oktober das Eisenerz Kreuz I. Klasse durch den Oberbefehlshaber des Heeres persönlich bei seinem Besuch an der Westfront erhielt.
In der Frontzeit hat sich der junge 23jährige Unteroffizier weitestgehend freiwillig an mehreren Spähtruppunternehmen beteiligt und bei einem Angriff auf ein Waldstück allein mit beispielloser Tapferkeit und Kaltblütigkeit einen französischen Oberleutnant mit 19 Mann gefangen genommen. In Anerkennung für diese hervorragende Tat überreicht ihm der Divisionskommandeur im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers das Eisenerz Kreuz I. Klasse.
Das tapfere Verhalten dieses deutschen Soldaten soll hier in seinen Einzelheiten festgehalten werden. Es war am 16. Oktober 1939. Unteroffizier Trogisch befand sich mit seinem Briefkastentrupp in einem kleinen Ort hinter der Front. Zur Erkundung des Geländes fuhr er mit seinem Kraftrod bis zu einem Gefechtsstand. Ein Weiterfahren war hier unmöglich, da die Straße unter feindlichem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer lag. Trogisch stellte sein Kraftrod im Straßengraben ab und lief in Richtung des Waldes bis zu der vorherigen Schützlinie. Dort meldete er sich bei dem Kompaniechef und bat ihn, freiwillig an dem Sturm auf den Wald teilzunehmen zu dürfen. Trogisch wurde sofort mit einem Trupp am linken Flügel eingeteilt und nahm den 60 Meter entfernten Waldbrand unter Feuer. Gegen 18 Uhr gab der Kompaniechef das Zeichen zum Angriff. Trotz starker Beschädigung gelang es Trogisch, mit vier Infanteristen den Waldbrand zu erreichen, wo ihnen vier Franzosen mit erheblichen Händen entgegentraten. Da der Wald nach rechts vorgegangen war, sandte Unteroffizier Trogisch seinen Trupp mit den Gefangenen dorthin, um die Verbindung wieder aufzunehmen. Er selbst ging dann allein weiter in den Wald.

Dem Nutzen gehört die Welt

Nach etwa 200 Meter erhielt er Feuer und sprang schnell in Deckung hinter einen Baum. Von dort entdeckte er in einer Entfernung von 20 Metern einen französischen Unteroffizier, den er als gebürtigen Waffeneroffizier nachsahen mit Handgranate, Gewehr und Pistole belagerte. Durch das verschiedenartige Feuer keilten sich die Franzosen anscheinend täuschend und nahmen an, eine härtere deutsche Abteilung vor sich zu haben. Sie setzten das Feuer ein, nacheinander kamen aus dem Unterwald 20 Poilus mit erhobenen Händen zum Vorschein und schwenkten ihre Taschentücher zum Zeichen der Ergebung. Unteroffizier Trogisch ging auf 10 Meter heran und fragte, ob ein Offizier dabei sei, ferner ob jemand deutsch sprechen könne. Ein französischer Oberleutnant trat vor, mit dem eine Verständigung einigermassen möglich war. Trogisch erklärte ihm, daß jeder weitere Widerstand zwecklos wäre, da der Wald von zwei deutschen Regimentern umstellt sei. Er solle seine Leute ermahnen, sich ruhig zu verhalten und ihre Fernwunden zu verbinden.
Anschließend waren 10 bis 15 Minuten vergangen, ohne daß die an den rechten Flügel gelangten Kameraden zurückgekommen wären. Die Situation wurde allmählich sehr unangenehm, die Franzosen schienen langsam zu merken, daß sie einem einzigen deutschen Soldaten gegenüberstanden. Trogisch beobachtete aber mit Argusaugen die auf einen Haufen zusammengekauerten Waffen. Als den Franzosen mit der Zeit die Arme lahm wurden, gestattete er ihnen großzügig die Hände hinter den Kopf zu legen. Endlich nach 20 Minuten — es fing schon an zu dämmern — kamen die Kameraden zurück.
Man wurde der Marsch zu unseren rückwärtigen Linien angetrieben unter Mithilfe der Vermittlung eines französischen Maschinengewehrs. Ein gefangener Unteroffizier versuchte, sich im Schutz der Dämmerung selbstwärts in die Wälder zu schlagen, wurde aber bald in einem Schützlinde entdeckt. Um weitere Feindschaften zu verhindern, ließ Trogisch diesen Gefangenen sein Kraftrod nach Hause schieben. Als er seine 24 Franzosen abführte, schüttelte man zunächst den Kopf, bis sein Bericht in allen Einzelheiten von den vier Kameraden und den gefangenen Franzosen bestätigt wurde.
Mit stolzer Freude wurde Unteroffizier Trogisch von seiner Nachrichtenabteilung empfangen und erhielt zunächst als Belohnung vierzehn Tage Urlaub. In seiner Heimat Karly (Schlesien) machte er am 31. Oktober Hochzeit. Nun ist er, gemeinsam mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse, wieder bei seiner Truppe. Dr. Zven.

Verstärkte Schießausbildung in der SS.

Erfassung der 16- bis 18jährigen.
Nach der neuen Ausbildungsvorschrift der Hitler-Jugend für die Wehrbereitschaft in der Kriegszeit wird neben dem Geländedienst auch die Schießausbildung der letzten drei SS-Jahrgänge in verstärktem Maße begonnen.
Die Schießausbildung der Hitler-Jugend wird bereits seit 1935 betrieben. 20.000 Schiesschützen sind heute bereits zur Verfügung. Monatlich werden etwa 4000 SS-Schiesschützlinge verliehen, insgesamt sind es schon über 50.000. Darüber hinaus wurde im vorigen Jahre die besondere Ausbildung für Schießschulen geschaffen, die schon von 5000 Hitler-Jugend erwerbten worden ist. Als die neue Ausbildungsvorschrift der SS erlassen wurde, handelte es sich um die Wehrbereitschaft der Hitler-Jugend, die bereits zwei über eine Million Hitler-Jugend im Schießdienst. Jetzt gilt es, den Schießdienst auf die Wehrbereitschaft zu stellen und besonders auch die Hitler-Klassen der 16- bis 18jährigen zu erfassen. Auch die Reichsschießwettkämpfe der Hitler-Jugend werden während des Krieges fortgesetzt. Neben der Grundausbildung läuft auch der Leistungssport im Kleinwaffenbereich weiter.
Waldentente bei Wiederaufbau des Wartheganes
Im Laufe der letzten Woche trafen in Polen mehrere Transporte von Waldentente aus Estland und Lettland ein, um nach dem Willen des Führers für die Aufgaben des Wiederaufbaus im Warthegau eingesetzt zu werden. Nach kurzem Aufenthalt in den Sammelagern, in denen die Waldentente von der NSDAP und den Führungskräften der Ordnungstruppe betreut werden, konnten jetzt bereits die ersten Waldentente im Warthegau aufgestellt werden.
Wie der „Ostdeutsche Beobachter“ mitteilt, wird der erste Schutzbataillon im Kreis Schubin, südlich von Bromberg im Nordgebiet des Wartheganes, aufgestellt, wo sie auf geeigneten Höfen angelegt werden. Es handelt sich um eine landschaftlich schöne Gegend. Der nächste Wiederaufbau einer größeren Gruppe von Landwirten und Bauern wird in diesen Tagen erfolgen. Die Einweisung erfolgt im Schubin benachbarten Jura.

Bericht beim Reichsjustizminister

Oberreichsanwalt Baum über die Ermittlungen zum Münchener Sprengstoffanschlag
Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof für das Deutsche Reich Laug, der mit dem Münchener Generalstaatsanwalt vom Abend des 2. November ab die reichsanwaltschaftlichen Aufgaben bei der Untersuchung des hoch- und landesverbreiterischen Münchener Sprengstoffanschlags wahrnimmt, hat am Montag dem Reichsminister der Justiz eingehenden Bericht über den Stand und die bisherigen Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens erstattet.

Der Täter heißt England!

„Regime Fascista“ über die Urheberhaft des Münchener Mordanschlags.
Im Zusammenhang mit der Frage nach der Urheberhaft des Mordanschlags im Münchener Bürgerbräukeller lenkt das „Regime Fascista“ die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß 24 Stunden vor diesem Anschlag auf den Führer die „Daily Mail“ einen Leitartikel mit dem bezeichnenden Wortlaut: „Die Erdrückung der Kriegsziele ist einfach sinnlos. Das einzige, was uns heute zu tun bleibt, ist, Hitler zu bestreiten.“

Juden hegen in Paris

„Jüdischer Lagerplan für den jüdischen Krieg.“
Das „Regime Fascista“ kritisiert die Art der Nachrichtengebung, wie sie der französische Rundfunk jetzt wieder aussehe. Wenn er auch noch nicht bei den Geschehnissen von den abgehandelten Rinderhänden angelangt sei, so bringe er doch schon wieder Beschreibungen über „die Schrecken der Befreiung“, wie sie die französischen Zeitungen von 1914 verbreiteten. In der Redaktion des „Radio-Journal de France“ sitzen die Juden George Boris, George Quisman, Francois William, Rabi, Gannet, Geny und Biollis. Jüdischer Rundfunk für den jüdischen Krieg!

Eigenes Nachdenken in Frankreich unerwünscht

Die seltsamen Verichte der Alliierten zur Lage fordern einige Leute in Frankreich, die über die Lage nachdenken, zu Kommentaren heraus, die man als unbedeutend empfindet. Man befürchtet, daß sich derartige Äußerungen auf die Moral der Zuhörer schädlich auswirken könnten. Der „Journal“ nennt das eine ärgerliche Gewohnheit und fordert Maßnahmen für die Abstellung dieses staatsgefährlichen Treibens.

England wirft indische Matrosen ins Gefängnis

16 indische Matrosen wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie sich weigerten, im Hinblick auf ihre geringe Entlohnung die Gefahrenzone zu befehren.

Die Pariser mußten wieder einmal in den Luftkuchler

In der Nacht zum Montag wurde in Paris wieder Fliegeralarm gegeben, der von 4.35 bis 5.25 Uhr dauerte.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Volkstheorie, auch auszugsweise, verboten.)
Wilsdruff, am 14. November 1939.

Spruch des Tages

Das deutsche Soldatentum hat sich den Vorbeerkrieg, der ihm 1918 hinterlistig gedeutet worden war, nunmehr wieder fest um das Genick gelegt.
Adolf Hitler im Reichstag am 6. Oktober 1939.

Jubiläen und Gedenktage

15. November:
1315: Sieg der Eidgenossen über Leopold I. von Oesterreich bei Morgarten — 1639: Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gestorben — 1730: Der Generalinspektor der nordamerikanischen Armee, Friedrich Wilhelm von Steuben, in Radegburg geboren — 1787: Der Tonbildhauer Christoph Witz in Witten geboren — 1862: Der Dichter Gerhart Hauptmann in Solzbrunn geboren — 1892: Der Reichstagspräsident Paul Pfundt in Bielefeld geboren — 1910: Der Dichter Wilhelm Haase in Brunnshausen geboren.
Sonne und Mond:
15. November: S.-M. 7.20. 11.40; M.-M. 10.58. R.-M. 19.59

So was gibt's nicht mehr

„Gott sei Dank, Heinrich, daß du kommst. Ich wollte gerade...“
Tante Hulda bot dem Neffen die Zigaretten auf der Streu zum Rauche dar.
„Nein“, sagte Heinrich, „ich habe keine Zeit.“
Tante Hulda sah nach dem Neffen, der sich in die Küche entfernte, und dachte: „Der hat gesagt...“
„Was er gesagt hat, beweist die Letter dort, Tante Hulda. Und nun werde ich dir mal etwas sagen. Dein Vetter hat sich in die Spiritus legen und ins Museum für Quarzschmelzen lassen. Inflation! So etwas gibt's bei uns nicht mehr! Wir haben keine Röhre und keine Treibe. Weißt du, was das bedeutet? Das sind die beiden Hauptglieder unserer Wärmelampe, die die Wärme durch den dicksten Dreck über den höchsten Berg tragen.“
„Ja, aber...“
„Bitte, Tante Hulda, sag mich einmal ausreden. Stell dir vor, du legst dem Geld nicht in die Gardinensacke, sondern bräuchst es zur Bank. Jede Mark, die gespart wird, erleichtert den Verden — um sei dem Bild zu bleiben — das Leben. Die Bank kann aus dem Spargeldern Darlehen und Kredite geben, die Wirtschaft rollt, Handel und Wandel rollen, die Staatsmaschine rollt. Wer heute spart, ist eine Stille im großen Ritzbau des deutschen Volkes. Wer aber sein Geld in den Nagelkasten legt und sich daraufsetzt, ist — nimm's nicht übel, liebe Tante — ein Volkseind! Denn er betätigt sich als Vermögenslos, der den Lauf des Wagens hemmt. Wägst du das sein? Na, nicht das Zusammenstoßen aller Kräfte, heißt es heute, nicht nur in der Verteidigung mit der Waffe, sondern in der Wirtschaft, in Haus und Hof, sondern auch im — Sparen! Wer sein Geld zur Sparkasse bringt, steht im Stützpunkt der Heimatfront!“
„Heber Tante Hulda kam bei diesen Worten etwas von der Stundhaftigkeit ihrer Schwester, etwas „Stoßtruppverleitet“. Sie klappte den Sparscheinbeutel energisch zusammen.“

Tatfällige Manöver der Kriegsschuldigen

Die englisch-französische Antwort auf den belgisch-holländischen Schritt. — Neuer Versuch der absoluten Kriegsschuldigen.
Der britische König und der französische Staatspräsident haben auf die Postkarte des Königs der Belgier und der Königin der Niederlande in zwei Notizen geantwortet, die sich weder dem Geiste noch dem Inhalt nach von der Tonart unterscheiden, mit der die britische Regierung seit Monaten antwortet, daß deutsche Volk herausfordern zu können.
Bei der Erwähnung früherer Vermittlungsversuche, bei der Begründung für die Kriegserklärung an das Reich und bei der Behandlung der sogenannten britischen „Kriegsziele“ arbeitet Großbritannien wiederum mit Verdrehung von Tatsachen und bedient sich der gleichen Scheinbegriffe, die schon die Reden des britischen Premierministers vom 12. Oktober und des Außenministers vom 2. November, auf die sich die britische Note ausdrücklich bezieht, kennzeichnen. Nachdem unter Hinweis auf diese Erklärungen der britischen Regierung, die eine Herausforderung des deutschen Volkes darstellen und die Verletzung Deutschlands als Kriegsziel offenbaren, jeder Friedensvermittlungsvorschlag demüthigt von vornherein sabotiert wird, sind die Noten als ein weiteres tatfälliges Manöver zu bewerten, durch die die absolute Kriegsschuld und die Kriegsschuld Großbritanniens verschleiert werden sollen.

Wenn sich der englische König und mit ihm der französische Staatspräsident die Erklärungen der britischen Minister über die Kriegsziele der Wehrmacht zu eigen machen, so heißt das nichts anderes, als daß sie sich nur schlecht verbilligt den Verneinungswilligen Englands zu eigen machen. Bezeichnenderweise berufen sich die beiden Staatspräsidenten auf mehr als unweiliche Bemühungen ihrer Regierungen um den Frieden. Wir haben diese Bemühungen immer nur als Tarnung für die brutalen Kriegsschuldigen durchschauen müssen.
Warum ist in der Note, die die beiden Staatspräsidenten als Antwort auf den belgisch-holländischen Schritt haben überreichen lassen, nichts von dem Angebot mit aller Energie um die Wiederherstellung des Friedens bemüht hat? Was hat König Georg von England dazu zu sagen, daß seine Regierung allein dieses Angebot, das auch schon sein französischer Bundesgenosse angenommen hatte, ablehnt? Der König von England verweist auf die Rede seines Außenministers, Lord Halifax, von Anfang November. Diese Rede, in der Lord Halifax England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnet und im übrigen in den unflätigsten Ausdrücken Deutschland des „Vorbrechens“, der „brutalen Gewalt“, der „Verdrückung“ und der „Verfolgung“ beschuldigt, war eine der überlieferten Reden der Londoner Kriegsbühne, mit der England die Entscheidung über den Krieg trotz der Besetzung wurde. England ist, das ist die letzte 20 Jahre der Weltgeschichte der unbedeutendsten Zeuge, unfähig, die Rolle eines Richters der Nationen oder gar die eines Polizisten in Europa zu spielen. Die englische Regierung nicht von dem hohen Pferd, das sie reiten, heruntersteigen, wird es nötig sein, nach Friedensmöglichkeiten zu suchen.

536,39 RM. Spende am Opfersonntag. Am vergangenen Sonntag beging das deutsche Volk zum zweiten Male in diesem Kriegswinterhilfswerk den Eintopfsonntag als Opfertag der ganzen Nation. Wieder wurde das Volk zu einem Bekenntnis der Geschlossenheit aufgefordert. 536,39 RM. waren das Ergebnis in unserer Stadt.

40 Jahre im Dienste der Reichspost. Mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Am heutigen Tage kann der beim hiesigen Postamt beschäftigte Postbetriebsassistent Karl Stiebler auf vierzig Jahre treu und gewissenhaft geleisteten Dienst bei der Reichspost zurückblicken. In einer feierlichen Feierstunde wurde ihm durch den Amtsvorsteher unter besonderen Worten der Anerkennung und mit herzlichsten Wünschen das vom Führer verliehene goldene Treudienst-Ehrenzeichen überreicht. Seine Berufskameraden erfreuten den Jubilar anschließend durch eine besondere Aufmerksamkeit. Der Jubilar trat am 24. Oktober 1901 beim hiesigen Postamt als Postbote ein, nachdem er bei den 160ern in Zitau gebürtig hatte. Der Weltkrieg führte in an West- und Ostfront. Wohlbehaltend lebte er in die Heimat zurück. Als Kameradschaftsführer der hiesigen Kriegerkameradschaft ist er weit im Kreise bekannt. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit!
„Gendarmenmeister ernannt wurden die Gendarmen-Hauptwachtmeister Willi Oschaj-Wilsdruff und Schneider-Gaerlich.“
Das Heizen der Wohnräume ist seit einigen Tagen zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden, nachdem man vorher noch einige Wochen nur vorübergehend hin und wieder das Bedürfnis dazu empfand. Sind schon unsere Zimmeröfen an sich große Heizstoffverschwender, so wird durch ungeschicktes Heizen und ungeschicktes Lüften die Feuerung oft noch weiterhin unrentabel gehalten. Oefen mit zu starkem Zug — über den die Hausfrau sich sogar noch freut — sind niemals empfehlenswert, weil die Heizstoffe zu rasch die Röhre und Züge passieren, ohne hinreichend Zeit zu haben, dieselben auch ausgiebig anzuwärmen. Allzulanges Lüften ist ebenfalls schädlich. Selbstverständlich soll die verbrauchte Luft aus den Stuben entfernt werden. Aber dazu genügt ein kräftiger Durchzug von zehn bis höchstens fünfzehn Minuten, den man erdbeerähnlich im Laufe des Tages noch einmal wiederholt. Stundenlanges Offenstehen der Fenster läßt dagegen die Wohnräume, namentlich die Wände, viel zu sehr aus und verursacht Anzeichen von Feuchtigkeit. Es ist eine durchaus irrtümliche Ansicht, daß solche übertrieben gelüfteten und dadurch eiskalt gewordenen Räume sich hinterdrein dafür umso schneller wieder erwärmen lassen.

Kriegs-W.S.W. 39/40

Ortsgruppe Wilsdruff

Wertgutscheine des W.S.W.

Demnächst erfolgt die erste Ausgabe der Wertgutscheine an die vom W.S.W. Betreuten. Die Scheine berechtigen auf zum Bezug von Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Brennstoffen. Andere Waren dürfen nicht gegen diese Wertgutscheine abgegeben werden. Eine Differenzvergütung in bar darf nicht erfolgen.
Die Gutscheine werden in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen und müssen die eigenhändige Unterschrift und die Anschrift der Betreuten tragen.
Die Geschäftsinhaber haben die Wertgutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit Unterschrift zu versehen und die ausgegebenen Warenmengen anzugeben. Die Einlösung der Wertgutscheine erfolgt bei den Spar- und Girokassen, sowie Banken.